

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 20 (1938)  
**Heft:** 45

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur

Abonnements-Adresse: Publicitas U. G., Postfach 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen. Postkass.-Konto VIII b 88

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur, Postfach 22.252, Winterthur, Telefon 21.858

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erscheint auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Einsparungen auf Postkass.-Konto VIII b 88 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile zweifach oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Ankündigungen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbinlichheit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate / Inseratenabschluss Montag Abend

### Wir lesen heute:

**Wir verlangen Schutz Was sagt die Leserin Zur Flüchtlingsfrage Aus einer indischen Mädchenschule**

**Beilage:**  
**Und die Jungbühlerin? Wirtschaftliche Frauenhilfe Die erste Frau im Basler Konsularkorps**

### Wochenschronik

**Italien.**  
Unter dem Vorsitz von Bundesrat Baumann hat ein Befragung der Politischen 100 bestschweizerischen Rentner und des Bundesanwalts stattgefunden über die in letzter Zeit überhandnehmende Arbeitslosigkeit, sowohl in kommunikativer wie in nationaler Hinsicht. Die Befragung ergab, dass die Arbeitslosigkeit in der Schweiz dem Bundesrat über die Konjunktur-Bericht erstattet und das Material dem eigenständigen Justiz- und Polizei-Departement zur Verwendung übermitteln.

### Ausland.

Unter dem Jubel der Bevölkerung vollzog sich die Behebung der ungarischen Gebiete. Es beruht dort die Ansicht, dass durch die Verdrängung des Gebiets sich die wirtschaftliche und politische Lage in ganz im Osten Europas wesentlich ändere.

Bei der Neuordnung der Tschschowka wurde in der Slowakei die frühere Volkspartei als einzige legale slowakische Partei proklamiert; ferner wurde der Klub der nationalsozialistischen Angehörigen, die die deutsche Minderheit zu vertreten haben, gegründet und auf den tschechischen Staat verdrängt.

In Frankreich hat sich durch die politischen Umwälzungen die Stellung Daladier geändert. Der sozialistische Landerrat hat ihm sein Vertrauen ausgedrückt, allerdings unter dem Vorbehalt, dass keine neue Vertagung der Kammer und seine Verklärung der Volkskammer veranlasst wird. Auch außenpolitisch werden weitere Änderungen gemacht. Es ist eine Aussprache mit der britischen Regierung geplant, die als Grundlage für weitere Verhandlungen unter dem Vorbehalt dienen soll. Die Entlassung Franco-Bonnet als Reichsminister nach Rom besetzt die Beförderung der besten letzten Beziehungen zu Italien. Durch beidseitige Unternehmungen konnte nun die französisch-italienische Freizone aufgehoben werden.

Das Mittel, das in Paris ein polnischer Flüchtling

ling auf der deutschen Botschaftssekretärin verübt hat, scheint nachteilige Folgen zu haben. In Deutschland war dies nur noch der Anlass, um weitere Ausstellungen vorzunehmen und jüdische Kulturorganisationen zu verbieten. Auch sind die Abmachungen über das Schicksal der polnischen Juden verzögert worden, und Italien scheint daraufhin die Zuführung einer milden Auslegung der Judenfrage zurückzuführen zu wollen. Im selben Maß, wie in diesen Ländern der Druck auf die Juden steigt, vermindert sich die Möglichkeit der Auswanderung nach anderen Ländern.

Die englische Regierung hat in Anbetracht der arabischen Zustände den Teilungsplan Palästinas fallen lassen, da die Durchführung unmöglich ist. Die Verantwortung für die Verwaltung fällt daher auf der britischen Regierung, die beabsichtigt, auf einer Konferenz mit den Vertretern der Araber, der Juden und der Jewish Agency eine andere Lösung der Frage zu versuchen.

Wiederum finden Beziehungen Chamberlains mit dem Verteidigungsminister der Libanesischen Union statt, da die Kolonialverordnungen Deutschlands zuerst immer mehr zur Schwäche kommen und besonders von Hitler in seiner letzten Münchener Rede wieder betont worden sind.

In Amerika werden die Kongress- und Gouverneurswahlen abgehalten, die, obwohl sie noch nicht abgeschlossen sind, auf einen bedeutenden Erfolg der Republikaner schließen lassen.

### Notiz

#### Der kantonale Zürcher Frauentag

wird Sonntag, den 13. November wegen großer Beteiligung vom Rathaus Zürich in den Zaleggasse der Kaufleuten, Zürich, Peltanstraße 18 verlegt.

Aus dem Programm:

#### Unsere Heimat

10.30 Uhr: Begrüßung.  
Die europäische Lage und die Schweiz.  
Prof. Dr. Karl Meyer, Professor für Geschichte an der Universität Zürich und an der E.T.H.

14.00 Uhr: Warum fehlt sich die Schweizerfrau für die Erhaltung und die Erneuerung unserer Demokratie ein?  
Helene Stucki, Seminarleiterin, Bern.

Die Frau im Dienst an der Heimat.  
Erich Gühwiler, Luzern.

Die Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung.  
Dr. Emilie Böhler, Winterthur

## Der Pavillon der Schweizerfrau an der Schweizerischen Landesausstellung 1939

E. S. Vor gut anderthalb Jahren haben wir an dieser Stelle ein erstes Mal über die projektierte Landesausstellung berichtet. Und im Juni 1937 meldeten wir, daß eine vorbereitende Frauenskommision sich gebildet habe, die unter dem Vorsitz von Sophie Hiltbrunner nun die Aufgabe habe, die Möglichkeiten abzuwägen, die dem Einbau fraulicher Arbeit in das schweizerische Volkswirtschaftsleben entgegenstehen und weiterzudenken und den Kontakt mit der Leitung der Landesausstellung zu gestalten.

Es gelang dann, in die meisten der in Frage kommenden Fachgruppenkomitees kompetente Frauen als Mitarbeiterinnen zu bringen (ca. 55 Frauen). Wie aber an der S. A. diese Arbeit für die Landesausstellung werden wir von nun an benützen Frauenwelt als Ganzes geschlossen zum Ausdruck bringen könne, das bis jetzt fast zu lange Zeit hin eine offene Frage. Wohl erfüllt man, daß Frauenleistungen in verschiedenen großen Gruppen zum Ausdruck kommen werden, so ist es in der sozialen Arbeit, Erziehung, Kunst, Wissenschaft, u. a. m. Aber die Frage, wie können die Schweizerfrauen als Gesamtheit von ihrem Wirken zeigen, wie können sie bei zu erwartenden großen Zahl der Besucher einwirkend zeigen, daß die Frauen über hervorragende Aufgaben haben im Volk, die anerkennen und erfüllen, diese Frage blieb lange offen. Den vielen antragenden Frauenverbänden wurde keine befriedigende Antwort zu teil; zu lange nicht von Seiten der Frauenbewegung selbst aufgebracht und planlos vorgegangen wurde, wollte und wollte trotz bestmöglichem Willen kein Plan Gestalt annehmen.

So war es denn höchste Zeit, daß diese Besinnung ein neues Stadium der Arbeit beizuging. Unter der initialen Führung von Anna

Martin (Bern), deren große Erfahrung im Ausstellungsweesen von den Jahren der Arbeit herüber, da sie die erfolgreiche Generalkommission der Schweiz, Ausstellung für Frauenarbeit „S.A.F.A.“ war, wurde der Direktorin der S. A. ein Plan vorgelegt, der die konkrete Grundlage vieler nachfolgender Vorgehensarten und auch Basis für das heute vorliegende Projekt gebildet hat.

Im November waren nun die Vertreterinnen aller großen schweizerischen Frauenverbände und Frauenzentralen und ähnlicher Organisationen zu einer Sitzung in Zürich versammelt, um über das geplante Projekt orientiert zu werden und um Stellung zu nehmen zu seiner Durchführung.

Erstaunlich war die große Beteiligung aus allen Landesstellen: gemeinnützige, berufliche und weltanschaulich orientierte Organisationen, große Verbände und kleinere Gruppen waren vertreten und als nach kurzer Begrüßung durch Frau Dr. Heurich (Zürich) über die Lebensarbeit der S. A. von der S. A. das Wort erging, da hätte man orientiert die Spannung in welcher man nun war, um die Details einer allenfalls möglichen Ausstellungsart zu erfahren.

Abend von Mühen und Mühen wurde der Aufbau der ganzen Ausstellung „Heimat und Volk“ erklärt, die gleich im ersten Teil des Ausstellungsgebäudes (links Seuffer) eine Reihe von Bauten füllten wird. Dieser Abteilung soll langmäh unsere Ausstellung

„Die Schweizerfrau“ eingegliedert werden.

Der hier nun festgelegt, was den Vertreterinnen der Frauenverbände vorgebracht und nach eingehender, gründlicher Aussprache von ihnen gutgeheißen wurde. Als Resultat der Verhandlungen wird der Leitung der S. A. nun nun vereinbart werden, daß unsere Ausstellung in einem kleinen

### Pavillon

dessen Bild wir bald an dieser Stelle zu bringen gedenken, Platz finden wird.

Der achtstöckige Pavillon mit seinem Vorräum wird uns im ganzen neun Räume liefern, an denen in Farbe und Schilf, auf Porzellan und kleineren Bildern, auf Photos und im sprachartigen Wort, in kleineren Statistiken und weiteren sprechenden Zahlen von allem gesagt werden soll, was uns wichtig ist. Eingangs folgt der Pionierinnen und der Frau in vergangenen Zeiten gedacht werden, die erste Wand des Pavillons soll der Frau der Familie gewidmet sein, es folgt die Wand der Schulpflicht, der Erziehung, der Frau und der Frau in der Zukunft; drei weitere Wände zeigen dann aus über die Schweizerin in der Volkswirtschaft (als Produzentin, Konsumentin, Mitarbeiterin der Familie); dann wird der Leistung der Frau in Wissenschaft, Literatur und Kunst gedacht; es folgt die Wand, welche der Stellung der Schweizerin in der Staatsgewalt gewidmet ist und schließlich — und damit wird der behagliche Besucher entlassen — werden die Wünsche und weiteren Vorgehensarten für heutige und zukünftige Tage zur Darstellung gelangen.

So wird uns können Lage und in gedrängter Form eine Lebensgeschichte geschaffen werden, die zugleich anschaulich und interessant werden soll, keineswegs aber überladen wirken darf. Verantwortlich für die künstlerische Gestaltung wird die Zürcher Künstlerin Berta Zappolet sein und ihr Name bietet Gewähr, daß die Aufgabe in guten Händen liegt. Um der begnadeten Gesamtwirkung willen, und um das Publikum in Konzentration auf das große Ge-

### Briefe aus Flandern

Von Maria Weber.

Den 19. Juli.

Sei mir gegrüßt, Du ewiges Meer, Sei mir gegrüßt zehntausendmal Mit jauchendem Herzen!

So denkst Du mir, die in einem Zuge, vom Fernweh ergriffen, dem nördlichen Gestirne süßen, am ersten Abend, die in der Nacht, die in der Nacht und dem erstrahlenden Stern des Meeres umfange. Talalta! Talalta!

Es war ein langer Reisetag. Vieles und Schönes ist durch meine lieben Feuilletons eingegangen in mein Herz, daß es auf Stunden ab dem Meer sich sein Ziel veranlaßt. Jedes Wort ist mir ein Geschenk. Einem und Goethes Briefe ist immer ein bißchen zu feiern in mir, sie helfen mir dann auch bei meinem, wenn ich über immer fern und immer allein mit ernten Gedanken begeh. Immer manchmal geht es und jeder ein Teil und jedes mit treuen Augenblicken, was mich vielleicht höchlich Erwartete einleitet. So habe ich an diesem Tag einmal mein erstes Bier, einmal den ersten Vierländer begeben, bin auch einmal im Rahmen der Gefahren, habe von hohem Fels in die Meerestiefe hinunter geschaut, was mich vielleicht vom nächsten, von dem der König in Tulle seinen Befehl in die Nacht warf.

Mein Herz ist wild, mein Herz ist schwer, Ich habe Sehnsucht nach dem Meer.

Dennoch umringt ich fremde und dankbar alle um einen Abend, die in der Nacht, die in der Nacht und dem erstrahlenden Stern des Meeres umfange. Meinen ist ja immer ein bißchen neugierig von der Begierde, um so man kein Verstand nicht mehr klammern nicht; Vergangenes redet aus jedem grün-

nen Dage, jeder fernem bekanntem Versteck, jedem zischenen Wasser. Ernt und tinnend findet einen der Wald, die Wärme am Meer, jedes rote Gesicht, wo jedes Gesicht die verhaltenen Schienen hat. Aber ich laufe ja in die ich die offene Welt hinaus auf ratternden Rädern, und die weiter ich komme, umso freier wird das Herz, umso losgelöster von ich werden die Bilder am Weg. Da gibt ein Weidweid, dort wohnt ich eine Schatzkammer durch die Gänge. Immer lagert vor einer fremden Stadt, ein Körper liegt an Meer, nicht bis aus Herz hin; an Fische ziehen einen Scherfeln den Fisch hin; auf fröhliche Entlein fröhlich den Spiegel eines Teiches. So dem Duit der Ferne trägt der Duit einer bescheidenen Kadastre, der Name eines Schiffschiffes alter Zeit hat sich nicht, sondern die Scholle von haben und Verdrängen von Städten. Die Erklärung verstanden sie nur, muß ich nichtig denken. Auch aus Duit und Klang und geschwätzten Meeres, aus häßlichen Giergerissen vermag ja noch die Herkunft von dem Meer und Freude an ihm aufzufassen. Der Duit ist mir wie jeder beglückte Fischer in blauer Luft nur immer das eine zu finden. Aber auch das wertvoll ist wieder, denn die Nacht geht weiter. Wie gut es zu leben, aber wie vielen Städten und Dörfern, Menschen und Menschen, der Duit mich nicht, in denen der Duit nicht wieder einmal zu gehen, auf daß man den Duit nicht wieder eigenen Duit nicht mehr akzeptiert nehme.

So bin ich am ersten Abend dem Meer angetrieben. Zu erfüllt von allen Eindrücken, um aufzufassen mich von dem Duit zu werden. Und denn ist da noch ein anderes. Das Meer erhebt man selten als Höhepunkt einer festigen freigelegten Erwartung. Ich habe es oft fast wie eine Enttäuschung erlebt. Du mußt mich recht verheben-

ich meine es nicht wie jener, der beim ersten Anblick des Meeres sagte: Ich habe es mir größer vorgefickt. Aber in der letzten Stunde der Fahrt über die Duit, die in der Nacht und dem erstrahlenden Stern des Meeres umfange. Dann kamen ich, weite Landschaften mit herrlichen Meeren, aber allmählich wurde es einspinneriger, die Wärme immer niedriger und spärlicher, das Grün gelblich zu lauter, wie ich mit dem vermischt roten, die Hüter wurden häßlich, und wie man oft die schönsten Städte der Welt durch ihre nichtigen Dinterer betritt, so sieht man die Verdrängungen der der profanen Müde, sobald es sich um eine richtige „Abendstunde“ handelt. Einmal fuhr ich in durch die opalarbene Luft holländischer Dänen gewandert, in das volle ferne Meer, die in der Nacht und dem erstrahlenden Stern des Meeres umfange. Ich habe es nicht, in die ich mich Duit sagen, als ich dann heute abend spät noch auf dem langen Reich zwischen Hünen und Strand passierten ging, war es am allerhöchsten. Ich erkrankt über die Mühe und der Duit, die ans allen Duitern quollen, „Kannst du jetzt mit „A“ noch ersehnen über der Meer, und ganz weit unten und weit draußen das Meer ist ja gar nicht da zu sein. Wie ich mich leute, wäre ich noch vor ein paar Jahren am nächsten Morgen in der ersten Früh wieder abgereist. Aber ich habe warten und mich bezeichnen gelernt. Ich werde nicht die Duit ins Meer, die in der Nacht und dem erstrahlenden Stern des Meeres umfange. Morgen ist alles Licht und gut. Das Meer wird sich mir zeigen, früh, wenn der Luvazart seine Stimme mehr hat, und wie werden Freunde werden, wie wir es noch immer werden. Und dann wie ich das Meer, Dinterer ist ein hohes im Tunnel der Duit, die ich heute abend gewagt vom Rhythmus der Räder, die vierzehn Stunden unter mir rollten, halb schon vom Rhythmus der Wellen, die mich morgen tragen

### Die Natur hat der Frau gesagt: Sei schön, wenn Du kannst; weise, wenn Du willst; aber liebschäftig, das ist durchaus nötig.

werden, wenn sie mich nicht verflüchtigen! Gute Nacht! Gute Nacht!

II.

22. Juli.

Es war immer mein Fehler, improvisatorische Briefe zu schreiben, die längst nicht mehr wahr sind, wenn ihr Wiederhall mich erreicht. Noch hat er mich — solche Hoff und Ueberleitung wäre von Dir auch nicht zu befürchten — nicht erreicht, und ich komme noch immer zurück, Dich, falls Du Dir mich enttäuscht und ratlos dachst, völlig zu beruhigen. Ja, nun habe ich schon manchen Tag hier verlebt in jenem Gleichmaß, das den Tag beherricht wie der Rhythmus des Meeres und das das Gute, Verwagende ist. Das Meer macht mich froh. Ich habe bis jetzt kaum das Bedürfnis gehabt, mich mitzutellen, und die täglichen Briefe der Einlagen in der Ferne sind zur Illusion geworden. Ich denke jetzt nur: So ist es gut, so ist es einig sein! Und weißt doch ganz genau, daß nach zehn oder zwölf Tagen, wenn die Duit mehr zurück kommt, ich mich nicht mehr so freuen werde, wie ich mich heute freue. Ich erwarte ja keine Antwort. Es geht mir nur wie Kasperl: „Du lauge gehörte ich der Einfamkeit“ so verlor ich das Schweigen.“

Schon gleich am ersten Morgen, ich hatte es in der Nacht, denn der ich brechenden Wellen erwachte ich mich mit tief in die Seele. Einmal schritt das Meer zurück und ließ zwischen Felsen und Steinen der Räder schwarze Trümmchen zurück, in denen ich den Fischern mit Eifer trabenden luden half. Sie stoberten zwischen den Felsen herum, an





Und die Jungbürgerin?

E. B. Immer wieder beschäftigt uns Schweizerinnen die Frage „Was kann ich für die Heimat tun?“

Stiller Dienst für die Heimat liegt auch im Sorgen um das künftige Gesicht unseres Landes, in der Bereitschaft, sich für dessen Erhaltung ganz einzusetzen.

Alledings kann und darf dies letztere nicht immer „stiller“ Dienst sein. Wenn es gilt, einzutreten für die Möglichkeit, daß durch hauswirtschaftliche, haatbürgerliche und allgemeinmenschliche Betätigung die Frau, und für zu lösende Arbeit vor allem das junge Mädchen, noch mehr als bisher gefördert werden solle, dann muß dies unter Umständen auch laut und weit hörbar gesagt sein.

Ein Wunsch ist heute hier vorgebracht. Er gehört zu den kleineren Wünschen. Wir wünschen nämlich, daß wir hier vertreten werden, aber wir unterstützen auch nicht die Auswüchse, welche die Erfüllung unseres Wunsches mit sich brächte.

„Wie setzen wir uns für die Erhaltung und Erneuerung unserer Demokratie ein?“ heißt der Titel eines der Vorträge am Zürcher Frauentag.

„Jedem wir dahin würden, daß in jedem weichen jungen Mädchen, Bursche oder Mädchen, die Liebe zu dem Lande, der Heimat für seine ihm allein gemäße Staatsform, die Demokratie gewahrt und zu erhalten werden.“

„Die Erziehung der Frauen auf das wirtschaftliche und damit auf das politische Leben wird immer tiefer und nachhaltiger und läßt sich durch keine künstliche Barrieren mehr zurückdrängen.“

„Am Ende der zwangsläufigen Entwicklung wird unweilbar die Gleichstellung der Frau mit dem Mann stehen.“

„Am liebsten haben die Frauen trotz wirtschaftlicher Abhängigkeit auch heute schon die Möglichkeit, sich selbst zu ernähren.“

„Wir aber auf manches der jungen Mädchen in der folgenden Schilderung zu Wort.“

„Auch ich war eines der Mädchen vieler Mädchen, welches das Glück hatte, am 1. August eine Bundesversammlung zu erleben.“

„Nach der schönen Ansprache von unserem Stadtpräsidenten, Dr. Müller, der nun zum Vortritt bei den Mädchen und Knaben vortrat, Herr Dr. Müller gab jedem die Hand und überreichte dann die Bundesverfassung.“

„In diesen Worten kommt zum Ausdruck, um was es geht, wenn wir fordern: Muffet die jungen Menschen zur Zeit, da sie mündig werden auf zur gemeinsamen Feier.“

„Aber wo bleibt die Jungbürgerin? Glaubt man denn, man könne ein Staatsbürgerin sein.“

den politisch beschaulichen Zeiten, da man es sich leisten konnte, die weibliche Hälfte des Volkes politisch indifferent zu lassen.

„Dies mag zum Teil darauf beruhen, daß die Art unserer Hilfe und deren Grenzen immer besser bekannt werden, so daß weniger Gesuche an uns gelangen.“

„Mit 46 neuen Geschäften von zusammen Fr. 106,700.— im Berichtsjahr ist die Zahl aller bis zum 30. Juni 1938 verbürgten Fälle auf 290 mit zusammen Fr. 705,700.—

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

Wirtschaftliche Frauenhilfe

Schon wieder liegt der Geschäftsbericht auf dem Redaktionstisch und meldet, daß ein Jahr vorüber, ein Jahr, das der SAFFA neben einem vollen Maß an Arbeit auch schöne Erfolge brachte.

„Dies mag zum Teil darauf beruhen, daß die Art unserer Hilfe und deren Grenzen immer besser bekannt werden, so daß weniger Gesuche an uns gelangen.“

„Mit 46 neuen Geschäften von zusammen Fr. 106,700.— im Berichtsjahr ist die Zahl aller bis zum 30. Juni 1938 verbürgten Fälle auf 290 mit zusammen Fr. 705,700.—

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“

„Die Aufstellung der Berufsgruppen weist so ziemlich alle Frauenberufe auf und zeigt davon, wie verschiedenen Klassen und Kategorien die SAFFA-Arbeit zugute kommt.“



Mrs. Constance H. Harven, Vice Consul of the United States in Basel

Die erste Frau im Basler Konsularkorps

Bisher war Genf die einzige Stadt in der Schweiz, in welcher zurzeit eine Frau in führender Stellung Konsulardienst ausübte: die Amerikanerin Mrs. Constance Harven.

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“

„Zeit Jahren schon hat sich das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington die Mitarbeit der Frauen im Foreign Service gelehrt.“



Kathreiner ist aus reinem Gerstenmerz hergestellt, aus keimendem Gerstenkörn, ein hervorragendes Naturprodukt

Der „Soldat“ des Sonnenkönigs

Die gekrönten Herren des Zürcher Ebergerlandes schauten verwundert auf das junge Mädchen, das herabden Anmarsch auf einen Burghügel ihrer Heimatgemeinde Hirslanden erhob.

Der wachsende Burghügel wollte nichts mehr von einem Ebergerwerden wissen, und das Gesicht eines der Hirslanderer glänzte mit einem abweisenden Lächeln.

„Auf dem Weg nach Solothurn traf die Zürcherin einen Weiler, mit dem sie ihre trübnisse Lage beiphr.“

gen. Der Wetter schenkte ihr ein Paar Hofen, und sie kaufte aus dem Lohngeld einen Kettel, ein und große Schuppe.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“

„Sie wandte sich nach Basel, und das Schicksal wollte es, daß sie wieder einem Weiler ins Garn lief.“



eine Dame abgetrennt und zwar Miss F. C. WITTS als Geschäftsführerin. Amerika hat auch schon 2 Gewandinnen nach Europa geschickt; als I. Mme. Ruth Bryan Owen, die während einiger Jahre der amerikanischen Gewandfabrik in Kopenhagen verlor, und gegenwärtig in Wien in der U. S. A. in Wien, in der gleichen Stadt, in der eine Frau als erste Frau übernahm sich schon 1922 einen Gewandfabrikanten erwerb hat, von einer Dame vertreten von Madame le Ministre Florence J. Garlinin, die heute zugleich die höchste Diplomatin der U. S. A. ist.

Der charmante erste Konsul in unserer Stadt aber müssen wir Waller auf ihrem Posten "success and a good time!"

Die inanziellen Beratungsstellen in Bern und Zürich welche die bisher unter der Leitung von Fräulein Anna Martin und Fräulein Dr. Elisabeth Nägeli, und die im Bericht erwähnten Zahlen von 1922 Audienzen um 270 Besichtigungen und auswertigen Besichtigungen lassen die große hier zu leistende Arbeit, verbunden mit reichem menschlichem Erleben, ohne Neben der reinen Beratung und Beratung der neuen Gewände nimmt die Überwachung der verkauften Fälle einen immer grösseren Raum ein, zumal der Führung der Buchhaltungen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Wir verlangen nicht nur die Einbindung von Monatsrapporten und Bilanzen, sondern stellen auch dort, wo die Frauen dazu selbst nicht imstande sind, hässliche Verzerrungen auf, deren Ergebnisse wir zu vergleichenden Zusammenstellungen benutzen, um den betreffenden Geschäftsinhabern noch besser mit Rat und Tat für die richtige Führung des Betriebes dienen zu können.

Endlich stehen die beiden Beraterinnen auch stets für die Abklärung von Fortschritten und für Fragen über finanzielle und wirtschaftliche Fragen zur Verfügung.

Eine besondere Arbeit erwuchs der SAFFA durch eine Vernehmlichung zum Entwurf des eidgenössischen Justizdepartements betr. die Revision des Bürgerrechtsrechtes. Sie hat sich dabei ganz besonders für die gegenwärtige Zustimmung der Ehegatten eingesetzt.

Endlich wird im Bericht noch die angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Volkshilfe erwähnt, und es ist wohl am Platz, hier dankbar anzuerkennen, dass die SAFFA selbst, sondern indirekt für die ganze Frauenwelt leistet.

Die im Bericht erwähnte, für die nächste Zeit bevorstehende vermehrte Propaganda (sich bars aufschließen, dass es immer noch Kreise gibt, die von der SAFFA nichts wissen. Wir möchten deshalb wünschen, dass alle Frauen, speziell die Leiterinnen dieses Marktes, nach ihrer Möglichkeit und an ihrem Orte bei dieser Propaganda mitwirken.

### „Viele Frauen haben von der richtigen Führung eines Haushaltes keine Ahnung“

Schreibt die Direktion der sozialen Fürsorge der Stadt Bern in ihrem Bericht über das Jahr 1927.

Wir machen oft die Erfahrung, dass die Ursache der Wirtschaftskrise der Ehefrauen am häuslichen Herd selbst, in der Unfähigkeit der Hausfrau zu liegen ist. Viele dieser Frauen haben von der richtigen Führung eines Haushaltes keine Ahnung. Sie hatten auch nie Gelegenheit, dies zu lernen und sich einzuarbeiten. In jungen Jahren waren sie Fabrikarbeiterinnen und genügte, ihr Brot selbst zu verdienen. Sie haben keine Haushaltungsschule, ja nicht einmal einen Kochkurs besucht und hatten nur selten Gelegenheit, ein Hausfrauenjahr unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau zu absolvieren. Nach der Verheiratung sind diese Frauen der Führung der Haushaltung nicht gewöhnt, der Verdienst des Ehemannes reicht nicht aus, weil er nicht häuslicherlich verwendet und eingeteilt wird. Sie kaufen teuer ein, lassen viel zugrunde gehen und haben oft Mühe, die Kosten der Arbeit keine oder verpöhlte, kalte Mahlzeit; alles ist durcheinander, unordentlich, unpraktisch; da kommt es zu Ehen, und er kauft ins Wirtshaus, wo er ein warmes Lokal und freundliche Gesichter findet. Dieser Mangel ruft dringend nach der Einführung des obligatorischen Hauswirtschaftsunterrichtes oder des freiwilligen Arbeitsunterrichtes für Mädchen zur Anlernung in der Hauswirtschaft.“

### Winterhilfe für die bedürftige Bergbevölkerung

Schreibt man von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, indem man hinweist auf die verschiedenen zur Beseitigung der Not schon getroffenen und weiterhin nötigen Maßnahmen, dass eine Zentralisation der Hilfe, wie sie manchmal von Privatpersonen geleistet wird, am Platz wäre. „Zu diesen Maßnahmen, so heißt es, „möchten wir auch die vielen Liebesgaben sendungen rechnen, die alle Jahre aus den Dörfern und Städten des Hochlandes in die Berge geschickt werden. Sie sind mit der systematischen Hilfe an die Bergbevölkerung befähigten Organisationen und Behörden haben diesen Liebesgaben sendungen oft mit gewissen Erfolgen nachgeholfen. Ohne Zweifel sind sie geeignet, Not zu lindern. Sie haben in letzter Zeit aber auch zu einem merkbaren Abflauen des Selbst-erhaltungswillens unserer Bergler geführt. Abgesehen davon, dass die unkontrollierten Sendungen auch zu Doppelverpackungen führen und sich oft in einzelnen Tälern anhäufen,

während andere, in welchen ebenso große Not herrschte, leer ausgingen. — Im Bestreben, der bedürftigen Bergbevölkerung die dringend nötige Hilfe zu vermitteln unter Vermeidung der früheren Ungünstigkeiten hat die Schweizer. Winterhilfe im Einvernehmen mit verschiedenen anderen Fürsorge-Organisationen in allen Berggemeinden Vertrauensstellen geschaffen und Kleberbüchsen eingerichtet, wo die gesicherten Bekleidungsgegenstände zurückgegeben, und ebenfalls gewaschen und geflickt werden. Alle Organisationen und Einzelpersonen, die die Möglichkeit haben, in den nächsten Wochen und Monaten Liebesgaben-Sendungen in die Berge zu schicken, mögen sich mit der Zentralfelle der Schweiz. Winterhilfe, Bodenerstr. 41, Zürich, in Verbindung setzen. — Natural-Spenden können an die Kleberbüchse des Kantonalamtes der Schweizer. Winterhilfe Schulhausstrasse 62, Zürich, gerichtet werden.“

### Glücksfälle und gute Taten

**Gefälligkeit.**  
Kürzlich fuhr ich für einige Geschäftsentage nach Maglingen (Mocolin) ob Biel. (Da dies nicht zu den guten Zaten gehört, ich es aber doch nicht versagen kann, sei es schnell in Klammern beigefügt: Maglingen ist zwar nicht mehr „Motte“, aber ein ganz idealer Ort, wenn man in der Nähe einen ruhigen Ferienort mit prächtiger Aussicht und abwechslungsreichen Spaziergängen sucht. Zudem ist man im Hotel „Bellevue“ bei Frau Junglaus, die das Hotel allein führt, bei sehr mässigen Preisen ausgezeichnet aufgenommen. — Beim Aussteigen in Biel anerkenn ich ein freundlicher, einfacher Mann, mir den Koffer herauszutragen, und erklärte mir dann auf meine Frage nach dem Tram zur Drahtseilbahn, dass es in jener Richtung kein Tram gebe und man die 10 Minuten Weges zu Fuß gehen müsse, dass er mir aber gerne den Weg zeigen wolle. Es war 6 Uhr abends, der Mann kam von 11½ von der Arbeit und freute sich über auf den Feterabend. Willst du mir es für ihn kein großer Umweg, während mir seine Begleitung bei der herabstehenden Nacht in der fremden Stadt viel wert war. Die Selbstverständlichkeit aber, mit der er mir seine Gefälligkeit von sich aus anbot, ist etwas so Seltenes, gerade in unsern Städten, dass mir dabei warm ums Herz wurde und ich dies als einen besonders guten Kontakt zu meinen Ferien betrachtete. C. N.

### Streifzug ins Ausland

**Im Belgien.**  
Das Ministerium hat beschlossen, eine Spezialkommission für Arbeiterinnenferien zu errichten. Diese Subkommission soll die Dr-

Die Schweizerin braucht sowieso für ihre Wäsche nur Ja-foo!

ganisation von Ferien für Arbeiterinnen nach allen Seiten studieren und vorbereiten unter Rücksichtnahme auf die speziellen Bedürfnisse der Frauen und der jungen Mädchen. Es soll den unterbezahlten Erwerbstätigen die Möglichkeit des Reisens und der Erholungsreisen halte gegeben werden und den Familienmüttern die Durchführung wirtlicher Ferien, indem man auch ihre Kinder zugleich versorgt. Die neugegründete Kommission wird zuerst eine große Umfrage bei allen Frauenorganisationen des Landes durchzuführen.

**In Chile.**  
Die Fabrikinspektoren angewiesen worden, die überhandnehmende Nachtarbeit der Frauen in der Textilindustrie, deren Arbeit aufgenommen hat, zu verhindern. Frauennachtarbeit soll unbedingt verboten werden. Die Beschäftigung von Frauen bis 22 Uhr darf nur noch während einer Periode von 60 Tagen erlaubt sein und später nur noch bis 21 Uhr dauern.

**In Rumänien.**  
Die Fabrikinspektoren festgestellt wurde, dass Fabrikanten der Textilindustrie die Nachtarbeit von Kindern und Jugendlichen zulassen, wird neuerdings streng von Frauen und unter 18-Jährigen nach 22 Uhr verboten.

**Berichtigung.**  
In der letzten Nummer hat der Druckfehler bei dem Artikel: Dienst im Haus ist Dienst am Volk, eine ganze Seite verdrängt. Wir wiederholen daher den letzten Abschnitt: Mit unserem Dank verbindet sich aber noch der Wunsch, dass auch der Postredaktion der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, die jetzt einiger Zeit im Gange ist, und deren Aufgabenträger sich über das ganze Land erstreckt, in gleichem eigenwilligen Sinne gebacht werden möge. (Postfach: Luzern, VII/7495 „Für den Hausdienst.“)

**Otto Ruff**  
Uellibergstrasse 50 Zürich 3  
Telefon 37.740



Erstklassiges Fleisch  
Feine Aufschnitt- u. Wurstwaren  
Vorschneidliche Aufschnitt- u. Fleischkonserven  
Ca. 40 Detailgeschäfte in Zürich

**Heisenberg's Sansibar**  
Wiederholungs des Letztgebildes  
Originalrezepten F. 222, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000

**Jede Woche einmal in die Gipfelstube**  
MARKTGASSE 18 ZÜRICH

**100 gr. Tafel 60 Cts die feine Dessert-Chocolade à la noisette**



**Orient-Teppiche**  
Wir haben heute an wirklichen alten Kasen und Teppichen oft unsere helle Freude haben, indem wir uns die geringste Unregelmäßigkeit eines Teppichs föhren würde, — so ist es auch mit Teppichen; keine Unregelmäßigkeit der Knüpfung und Färbung, die wir ohne modernen Knüpfenteppich nicht vertragen können, können an den Produkten haben, orientalischen Schaffens zum Reize werden. Denn nicht in der Gleichmäßigkeit, vielmehr in der Harmonie und Geschlossenheit der Farbgebung liegt die werbende Kraft orientalischer Teppiche.

Ich darf es als meine Eigenart bezeichnen, für die ursprünglich-schöne, echte und harmonische Farbgebung guter Perser ein sehr sicheres Auge zu haben, ich habe mich darin Jahre hindurch spezialisiert. Die Perser Teppiche, die ich nach sorgfältiger Auswahl im Orient jetzt zum Verkauf bereit halte, dürfen zu den schönsten und geliebtesten ihrer Art gerechnet werden. Dafür stehe ich ein mit dem alten, guten Ruf meines Spezialgeschäftes.

Auch für diese guten Qualitäten halte ich die Preise ganz bescheiden. Ich möchte damit dauernd Ihre Vertrauen gewinnen.

**Teppich-Isler**  
Bahnhofplatz 3, Entrepot, beim Du Nord Zürich 106-1  
Jahres 10 Jahre am Stammplatz

**Tobler Cacao**  
In Paketen mit der Bleiplombe  
von jeder der meist verlangte Cacao  
200 gr. 60 Cts.



**Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz**  
bei Lenzburg - Gegr. 1906  
Berufskurse mit staatlichem Ausweis  
Jahreskurse - Sommerkurse  
Beginn Anfang April  
Prosp. u. Auskunft durch die Vorsteherin.

**Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

**Haushaltungs - Schule Sternacker St. Gallen**  
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins  
Halbjahres-Haushaltungskurse  
Beginn Oktober und April.  
Ausbildungskurs für Köchinnen  
Beginn April. Dauer 1 Jahr.  
Haushalteltern - Jahreskurs  
Beginn: Ende April. P 7007 G  
Hausbeamtinnenkurs  
Beginn Ende Oktober. Dauer 2 Jahre.  
Prospekte u. Auskunft durch die Vorsteherin Sternackerstrasse 7, St. Gallen.

**Inserate**  
für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

Die Rezeptkommission des H. V. Z. verwendet mit Vorliebe meine  
erstklassigen Speisefette  
**veso**  
H. Vetsch Sohn, Zürich-Enge  
Lavaterstrasse 66, Telephon 70.925



**Etter-Faloff's**  
Teigwaren sind von besonderer Güte  
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden







## 2 Tage und 2 Nächte

würde es dauern, wenn unsere 814 000 Polizisten in Viererkolonnen an Ihnen vorbeidefilieren würden.

# ZÜRICH

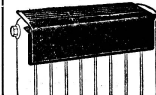
GENERALDIREKTION IN ZÜRICH  
Telephon 52.650 Mythenquai 2



Wenn der Suppe noch etwas fehlt

dann sind es sicher ein paar Tropfen Maggi-Würze. Erweisen Sie ihr den Gefallen — gutsch, gutsch — und sie wird es Ihnen augenblicklich mit feinem Wohlgeschmack belohnen.

## MAGGI WÜRZE



Mehr Feuchtigkeit und weniger Staub in der Zimmerluft

bewahren Sie v. Erkältungskrankheiten und Kopfschmerzen.

Zugleich werden Ihre Möbel vor Schaden bewahrt.

Der neue (a201) **Glögg-Verdunster** garantiert Ihnen **bis zwei Liter Wasserverdunstung im Tag!**

Größe 30 cm Fr. 8.—  
48 cm Fr. 10.50  
62 cm Fr. 12.50

**Wittmann** Komplette Kücheneinrichtungen

**Rennweg 35 ZÜRICH**

# MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

- Vierfrucht . . . . . 45
- Zwetschgen . . . . . 50
- Reineclauden . . . . . 50
- Johannisbeeren . . . . . 75
- Brombeeren . . . . . 75
- Heidelbeeren . . . . . 70
- Kirschen . . . . . 85
- Erdbeeren . . . . . 75
- Aprikosen . . . . . 75
- Himbeeren . . . . . 85
- Orangen . . . . . 75
- Weißschokolade . . . . . 90
- Preißelbeeren . . . . . 90
- Hagenbutten . . . . . 90
- Apfelgelee . . . . . 50
- Brombeergelee . . . . . 85
- Johannisbeergelee . . . . . 85
- Holdergelee . . . . . 85
- Himbeergelee . . . . . 85
- Melasse . . . . . 45
- Kunstthong . . . . . 70
- Wacholderlatwerge . . . . . 85
- Birnenthong . . . . . 80

8% Rückvergütung  
Lieferung frko. ins Haus.  
Promo- Versand nach  
auswärts.

**Manz & Co.**  
Zürich, Zähringerstr. 24  
Telephon 21.768

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

in prächtiger und gesunder Gegend gelegene gut eingerichtete **Haushaltungsschule** leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch, englisch, italienisch. Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Andenrühren **Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey**

### Verkaufsmagazine

- Zürich
- Winterthur
- Wädenswil
- Morgen
- Oerlikon
- Mellican
- Albstetten
- Bern
- Biel

# MIGROS

- Schaffhausen
- Neuchâten
- Chaux-de-Fonds
- Aarau
- Brugg
- Baden
- Zug
- Glarus
- St. Gallen
- Rorschach
- Albstätten
- Ebnat-Kappel
- Buchs
- Appenzell
- Uri
- Frauenfeld
- Kreuzlingen
- Wil
- Basel
- Liestal
- Pruntrut
- Delsberg
- Zolingen

## Das Aepfelchen rollt...

(Mein Standpunkt zur Ausgleichsteuer) von G. Duttweiler

In verschiedenen Tageszeitungen ist zu lesen, daß der Leiter der Migros als Mitglied der nationalrätlichen Kommission eine zwanzigprozentige Umsatzsteuer für die Migros als tragbar bezeichnet habe. Eine Klarstellung ist notwendig: Bekanntlich hat weder Duttweiler noch die Migros je gegen die Idee selbst Stellung bezogen, daß die Großbetriebe zu besonderen Leistungen heranzuziehen seien. Nur vertrat er die Ansicht, daß in diesem Falle gleiches Recht für alle gelten solle und

daß dann der Grundsatz der vollständigen Wegsteuerung des Geschäftsgewinnes eben gegen alle Großunternehmen angewendet werden müßte.

Was die „Tragbarkeit“ einer zwanzigprozentigen Spezialbesteuerung für die Migros betrifft, so erklärte ich schon in der Kommissionssitzung deutlich, nach welchem Schema allein die 3 Prozent getragen werden könnten:

- 0,9% Wegfall des Unternehmer-Nutzens
- 0,3% = 5% Lohnabbau des Personals
- 0,5% Lieferanten-Abzug an den Fakturen
- 0,3% Wegfall der bisherigen Steuern, da kein Ertrag und keine Verzinsung mehr vorhanden wären.

Eine Abwälzung auf den Konsumenten durch Preisaufschlag kommt nicht in Frage, weil die Kalkulationsbasis zerstört würde; jede 100-prozentige Umsatzverminderung bedingt 1 Prozent Mehrspesen. Der Umsatz muß also dem Wesen, dem organischen Aufbau und dem ganzen bestehenden Apparat angepaßt, erhalten bleiben. Das ist das Wesen der Migros, wie die Preisbildungskommission es beschrieben hat. Solange andere Konkurrenten von der Steuer befreit oder mit milderen Steuersätzen herangezogen werden, können wegen der Gefahr der Absatzwanderung die Preise niemals um den Steuerbetrag erhöht werden.

Der Druck des Staates fällt also in erster Linie auf den Unternehmer; er soll den gesamten Nutzen und die Kapitalverzinsung opfern. Dann aber muß auch der Arbeiter und Angestellte des Unternehmens das Seine zur Verteidigung seiner Existenz beitragen, und endlich wird auch der Migros-Lieferant, der vom übrigen Detailhandel boykottiert ist, eher 1-3 Prozent opfern als sein Geschäft liquidieren. Als letzter Leidtragender wird der Kanton und die Gemeinde automatisch auf die Steuer verzichten müssen, denn wo kein Einkommen mehr ist, hat der Kaiser selbst sein Recht verloren. So würde der Staat durch seinen Steuerdruck eine eigentliche Kampfgenossenschaft aller interessierten zusammenstiften. Eine Kampfgenossenschaft arbeitet immer intensiver als

eine „Firma“ oder eine „Genossenschaft“. Daß das ein „Ausgleich“ zwischen den stärkeren und den schwächeren Konkurrenten zustande kommt, darf nicht einmal ein Bundesrat behaupten. Zutreffender ist wahrscheinlich, daß durch die „Ausgleichsteuer“ der Gegensatz verewigt wird und die bisherige Rücksichtnahme dem bloßen, kräftigen und legitimen Selbsterhaltungstrieb Platz macht, müßten doch künftig die Großunternehmen sozusagen den Steuerintreiber des Staates machen.

Der Staat wird nun entscheiden, ob er einen solchen Präzedenzfall von praktischer Expropriation des Unternehmers, des Lohndruckes auf Arbeiter und Angestellte und des Preisdruckes auf Bauern, Gewerbe und Industrie durch eine Steuer auf die Leistung schaffen will, ob das seine Aufgabe ist — die heutigen Ansichten sind eher gegenteilig.

Und der Kleinhandel, ist diesem dann gehalten? Nein — im Gegenteil. Es wird sogar moralisch, bei ihm nicht zu kaufen! Und der gewerbliche und bäuerliche Lieferant, ist ihm mit der „Ausgleichsteuer“ gehalten? — Nein, er wird tragen helfen müssen! Und die Gewerbe-Sekretäre, die unter den Vätern dieser Glanzidee sind — sie werden von den geschädigten Gewerbebetrieben die Fakturenkopien bekommen mit dem Abzug — und sie wollen doch wieder gewählt werden!

Wie unendlich gescheiter wäre eine positive Zusammenarbeit von groß und klein, betrieben nach dem Label- und Giro-System, wie unendlich mehr Ruhm würde der Bundesrat ernten durch ein Werk der Befriedung und des Aufbaues, anstatt durch ein solches, das die Kluft vergrößert. Was ist gescheiter, daß die Großen vom Bundesrat geschwiegt werden und die Hauptlast auf Dritte, Schwache abwälzen müssen, oder daß sie diese Kraft darauf verwenden, rechte Löhne und Preise zu zahlen und eine eigentliche Wirtschaftsgenossenschaft mit ihren Lieferanten bilden unter Rücksichtnahme auf berechnete Lebensinteressen der Kleinen?

Dabei ist eines nicht zu übersehen: die Tatsache, daß die Migros bei einer 20prozentigen „Ausgleichsteuer“

täglich 4000 Franken für Arbeitsbeschaffung aufbringen würde, dürfte deren Kundschaft auch nicht gerade vermindern — namentlich wenn die gemündigten Groß-Genossenschaften es fertigbringen, gar nichts oder nur 1%, d. h. den zwanzigsten Teil im Verhältnis zur Migros, zahlen zu müssen, und der „staatserschütternde Mittelstand“ gar nichts. Wir fragen uns, ob da die Arbeiterpresse nicht in Vorlegenheit käme und ihr von

ihrer Leserschaft, den Arbeitern, nicht nahegelegt würde, die „Zeitung in der Zeitung“ der Migros wieder aufzunehmen? Wir fragen uns, ob dann die „mittelständischen und genossenschaftlichen“ Hemmnisse der Käuferschaft nicht fallen würden? „Jetzt müssen aber die Migros unterstützen — die leuchtet bigott öppls, all' Tag 1000 Scheitel!“ So würden viele wackere Gewerbetreibende und Arbeiter sagen, die schon lange gerne bei der frisch-fröhlich-vorteilhaften Migros gekauft hätten.

Das Ganze wäre eigentlich nichts anderes als eine richtige „Sozialisierung“ der Migros durch den Staat, sozusagen als erste Etappe. Vielleicht schon nach 3 Jahren, wenn der Arbeitsbeschaffungsbetrag aufgebraucht ist, kommt die zweite Etappe. Dann hat sich die Ausgleichsteuer vielleicht bewährt — wie der Herr Bundesrat sagte. Dann würde es heißen: „Der nächste Herr, bitte!“ — die Argumente dazu haben die Botschaften des Bundesrates vom 7. Juni und 9. September 1938 und namentlich die vom 18. Oktober 1938 geliefert. Man staunt ja geradezu über diese neuen Theorien, die da vom Herrn Bundespräsidenten unterschrieben sind. Jedes Kind weiß, daß die Migros die Ware auch nicht stiehlt, jeder Kaufmannslehrling weiß, daß der VSK mit seinen über 200 Millionen Umsatz und die USGEO mit ihren 70 Millionen Umsatz im Inland und auf dem Weltmarkt genau gleich günstig einkaufen können, wie die Migros mit ihren 66 Millionen Umsatz. Jede Hausfrau sieht im öffentlichen Schaugang der Migros und im Migros-Laden, daß diese „Hexereien“ von jedem genossenschaftlichen Großbetrieb und jeder Großverkaufsgenossenschaft und jedem tüchtigen Spezialeinzelhändler nachgemacht werden können. Aber jeder Bürger weiß auch, daß in der Produktion eine Möbel-fabrik einem Schreiner — eine Schuhfabrik einem Schuster — eine große Uhrenfabrik einer kleinen — ein Großrestaurant einem Wirt — ein Riesen-Baumunternehmen einem Baumeister — jede Maschinefabrik einer mechanischen Werkstatt an der Quelle, d. h. da, wo das Fertigprodukt herauskommt, um 10, 20, 40 ja 50% im Kostenpreis überlegen ist! Jeder Volkswirtschafts-Student weiß, daß das Großkapital in der Produktion eine viel entscheidendere Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit spielt als bei einem Händler, der mit dem Lieferanten-Kredit arbeitet. Die Migros z. B. hat ihr ganzes Kapital in ihren Produktions-Unternehmungen investiert und bewältigt ihren Handel sozusagen mit Null Eigenkapital.

Zwar wird das wahre Kapital hoffen, von der Regierung verschont zu werden — ja, aber wenn dann eben nach sagen wir 3 Jahren böse Buben eine Volksinitiative lancieren würden — z. B. wenn später wieder große Arbeitslosigkeit hersehens sollte? Wenn diese Initiative mit den rührenden antikapitalistischen Argumenten des Bundesrates gespickt wird, wie ein Rindbraten mit Speckriemen — wenn dazu Unternehmungen berufen würden, die nicht die vom Bundesrat getragene, „zu bescheidene“ Gewinnmarge nehmen, sondern eine übliche Feibe — da könnten doch Dummeheiten passieren? Ist diese zweite und dritte Etappe nach dem Sinn unseres Bundesrates?

Ich komme ja kaum in den Verdacht, pro domo zu plädieren. Für mein Einkommen persönlich ändert sich sehr wenig, ob die Ausgleichsteuer kommt oder nicht. Seit drei Jahren (1935/36/37) ging der ganze Gewinn der Migros, zusammen gegen 2 Millionen Franken, zugunsten allgemeiner Bestrebungen. Man kann darüber streiten, ob das gescheit oder dumme war, aber man muß zugeben, daß es gut gemeint war. Man muß feststellen, daß, wenn dieser „Gewinn“ ganz weggesteuert wird, der Eigentümer der Migros persönlich nicht schlechter abschneidet. Es wird nur das sich ändern, daß nicht mehr ich selbst, sondern der Staat mit meinem „Gemeinnützigkeit“ treiben wird. Man wird sich aber vielleicht

einmal fragen müssen, ob es nicht schädlich ist, mir die Mittel weggenommen zu haben, immer wieder zu beweisen, auf welche andere Art der Wirtschaft wirklich geholfen werden kann, und ob der Staat mit „Lumpigen“ 1,2 Millionen Franken im Jahr wirklich so viel gute Arbeit schafft wie ein eifriger, überzeugter, mit robusten Arbeitern ausgestatteter Unternehmer. Man wird es vielleicht besonders bedauern, daß dies in einer Zeit geschieht, da wahrlich ein Beispiel nottut, was ein Unternehmer mitten in der sogenannten Krise fertigbringt.

Für mich wird dann allerdings die Frage akut, ob ich dem, was ich seit drei Jahren aus Ueberzeugung tue, nicht gleich die passende wahre Form, nämlich die der Genossenschaft, geben soll (durch eine Schenkung der Migros an die ca. 100.000 Familien, die als Käufer schon mit ihr verbunden sind und an die Angestellten). Ob ich nicht so nach 25 Jahren Unternehmertum — mit 50 Jahren — als Angestellter unter Angestellten und Mitgenossenschaftler in enger Arbeitsgemeinschaft meinem Werk die Krone aufsetzen soll. Das Risiko ist allerdings groß, daß ich mit schwindender Arbeitskraft einverträglich würde: Umso notwendiger wäre äußerste Anstrengung, äußerste Hingabe, letzte geistige Produktivität. Die Zeit ist groß — groß muß der Wagemut sein und groß das Beispiel. Nebenbei gesagt: Diesbezügliche Einstellung mag meinen Batskollegen meine souveräne Indifferenz der ganzen Konvention erklären. Es gibt eine fromme Fabel vom Teufel und vom Kapellenbau — und es ist mir, als hätte ich schon nach diesem Rezept nicht übel gebaut.

Und nun zur politischen Seite:

Seit 10 Jahren hat man gegen den egoistischen Kapitalisten, gegen den Mammutbetrieb gewettert. Welch plötzlicher Szenenwechsel — der kapitalistische Böllma sieht plötzlich als Genossenschafts-Verwalter da, wie einst sein Vater. Das ausgerechnet in dem Moment, da die Genossenschaftler durch ihre „Zielsetzung“ vom Staate sozusagen neu geheiligt, „vergoldet“ (!) worden sind. Ja — da könnte man ja meinen politischen Gesinnungsfreunden nicht mehr entgegenhalten, daß sie von Migros Gnaden abhängen. Meine Kollegen im Nationalrat, die seit vielen Jahren in der Migros mit mir arbeiten, waren genau gleich gestellt wie ich. Die Migros würde künftig nicht mehr inoffiziell, sondern eben offiziell für den Staat und die Allgemeinheit arbeiten, und jeder Mann und jede Frau im Landesring würde erst recht stolz sein auf diesen nützlichen, vorbildlichen Betrieb der Schweiz.

Ich aber könnte erst recht und mächtig auftreten als Rater und Streiter für das freie, selbstverantwortliche, stolze Unternehmertum und die Jungen zu Haufen scharen zur Verteidigung des wertvollsten Gutes der nationalen Wirtschaft und jedes Einzelnen: Der Freiheit, der verantwortungsbewußten schöpferischen, wahrhaft staats-erhaltenden Freiheit der Wirtschaft.

„Amphorex“ Erdnuß-Fett, gehärtetes 87 Rp.  
Spannschüssel 1/2 kg  
(575 g-Tafel Fr. 1.—)

Ein neues Fett — kein neues Fett!  
Alt ist das Verfahren, neu ist der Preis!

Spinat, gehackt, gegrint 1/4 Dose 60 Rp.  
Linsen, fixfertig 1/4 Dose 80 Rp.